Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1822

8.7.1822 (Nr. 187)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Nr. 187. Montag, den 8. Juli 1822.

Baiern. (Zweibrücken.) — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Rußland. (Petersburg. Warschau.) — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Baiern.

Zweibrücken, den 25. Jun. Die Sträflinge in dem Arresthause zu St. Wendel, in dem benachbarten Fürstenthum Lichtenberg, deren Anzahl mit der kleinen Bevölkerung dieses Ländchens in keinem Verhältniß steht, haben auf Anrathen eines Mannes, dessen Tochter sich ebenfalls im Gefängniß befindet, und der die Absicht hatte, um nur täglich bei ihr zu seyn, als gut konditionirter Krankenwärter zu passiren, alle sich fast zugleich krank geklagt. Nach physikalischer Untersuchung wurde die Krankheit für den so allgemein gefürchteten Thyphus erklärt, und um recht sicher zu gehen, zog man die Arzneien auf der Aussenseite mit Seilen hinauf. Erst später gelang es dem Instruktionsrichter zu entdecken, daß die Leute bei ihrem Typhus kerngesund waren. Indessen sind die kostspieligen Arzneien und Rezepte in das heimliche Gemach geworfen worden, wofür der Staat jezt eine bedeutende Summe zahlen soll. (Auszug aus der Speyerer Zeitung.)

Frankreich.

Paris, den 4. Jul. In der gestrigen Berathschlagung der Kammer der Deputirten über die Einfuhr der fremden Pferde waren die Meinungen getheilt. Man behauptet, die Pferde stehen schon seit geraumer Zeit in Frankreich in so hohem Preis, daß ihre Einfuhr nicht erschwert werden sollte. Einige verlangten, die Abgabe auf 80, andere auf 60 Fr. zu setzen. Die Kommission wählte das Mittel, nämlich 35 Fr. auf die erwachsenen, und 10 Fr. auf die Füllen.

Der König hat ein Kriegsgericht verordnet, welches zu Brest über das Betragen des Kapitän Jacques in Betreff des Verlusts der Fregatte Afrikane entscheiden soll.

Die Zimmergesellen machten gestern eine neue Rottirung, troz der Bestrafung, womit die leztere belegt wurde. Die Polizei ließ 25 verhaften. Gestern erschienen über 120 im Vorhof, und verlangten die Befreiung ihrer Kameraden. Die Ursache dieser Meuterei ist eine geforderte Erhöhung ihres Lohns, die ihre Meister verweigern.

Man schreibt aus Poitiers unterm 30. Jun., der Generalprokurator habe am 27. und 28. vor der Anklagskammer über den Prozeß des Generals Berton Bericht erstattet. Hundertunddrei Personen sind als Beschuldigte in diesen Prozeß verwickelt, und mehr als fünfhundert Zeugen sind abgehört worden. Die Berathschlagungen haben am 29. begonnen. Man will wissen, daß 20 der Hauptschuldigen bereits angeklagt sind.

Das Journal des Debats giebt den berüchtigten Artikel des östreichischen Beobachters mit folgender Bemerkung: „Wir liefern nachstehenden Artikel des Beobachters als einen Beleg, welchen unangenehmen Eindruk gewisse französ. Blätter im Auslande machen. Im übrigen haben die offiziellen Blätter des Auslandes durch ihr mystisches Schweigen wohl eben so viel Schaden gestiftet, als die liberalen durch Verbreitung falscher Nachrichten. Die royalistischen Zeitungen sollten eher trachten, die Meinung des Publikums für sich zu gewinnen, als hinterdrein ihre Zeit in Klagen über die günstigen Erfolge, welche gewandte Charlatanerie und listige Lüge errungen haben, ihre Zeit zu verlieren.“ Auch die übrigen Bemerkungen dieses Journals über den genannten Artikel sind gewandt und treffend.

Das Journal von Toulouse vom 25. Jun. giebt Nachricht, daß die Stadt Puycerda in Gefahr sey, von 5000 Insurgenten eingenommen zu werden. Die Vornehmsten wollen nach Frankreich flüchten.

Eine errichtete Junta gebietet Todesstrafe, wer mit Waffen in der Hand gegen die Vertheidiger der Freiheit betroffen wird.

Die Gazette de France vergleicht die Erklärung des Königs von Spanien vom 20. Jun., worin er verspricht, die Würde der Krone zu handhaben, mit der Rede des gefangenen Ludwigs XVI. am 4. Febr. 1790. „Der König von Spanien, sagt der Verfasser zu Ende seines Artikels, kann in der Sclaverei seine Freiheit blos durch Riego und Quiroga wieder erlangen. Er hat daher einen Vortheil von unserm unglüklichen Märtyrerkönig voraus; dieser hatte seine Unterdrücker berufen, und suchte eine Kette abzuschütteln, von der er selbst den ersten Ring geschmiedet hatte, während Fer-

dinand VII., bis zum Meineid Abisbals, protestirte, und blos der Militärgewalt nachgab; was offenbar, in den Augen Europa's, die Gesezwidrigkeit aller Maßregeln darthut, wozu der Verrath ihn nöthigt, und welche die Gewaltthätigkeit ihm vorschreibt."

Großbritannien.

London, den 29. Jun. Die Blutscenen auf der Insel Scio, vornehmlich die Hinrichtung der Geiseln, veranlaßten im Parlamente verschiedene bemerkungswürdige Reden. Sir M. W. Smith verlangte eine Vernehmlassung von dem edeln Marquis von Londondery, der auf der Oppositionsbank seinen Plaz hat, über diese ganz Europa interessirenden Begebenheiten, nämlich, ob er die Nachrichten durch offizielle Mittheilung von dem englischen Gesandten oder durch unsere diplomatischen Agenten in andern Städten erhalten habe? um deren Richtigkeit hiernach beurtheilen zu können. Der Marquis erklärte, die Regierung sey durch die gewöhnlichen Wege davon unterrichtet; er für seinen Theil habe keine besondere Nachrichten davon, ausser daß eine Person, die bei der Exekution in Konstantinopel Augenzeuge gewesen, ihm gesagt habe, daß unter den lebendig Gespießten sechs Männer gewesen, die keine andere Schuld hatten, als daß sie Geiseln ihrer Landsleute, der Scioten, waren. (Hörets! schrie man.) Sir M. Mackintosh verlangte hierauf zu wissen, ob der edle Lord mit Gewißheit versichern könne, daß der englische Botschafter nicht Mittel angewandt habe, die ausgeübte Tyrannei zu verhindern, das heißt, die Unglüklichen unter seinen Schuz zu nehmen, oder wenn sie auch wirlich den Barbaren überliefert werden mußten, die Bedingniß zu setzen, daß ihnen keine Gewalt geschähe? Londondery's leise Antwort konnte nicht von allen Seiten vernommen werden; er nannte den Vorfall ein großes Unglük, herbeigeführt durch vorherige selbst von den Griechen verübte Grausamkeiten ꝛc. Kurz man erkennt aus diesen öffentlichen Unterhaltungen, wie getheilt selbst unter den Britten die Meinungen über die schreienden Begebenheiten erfunden werden.

Oestreich.

Am 28. Juni standen zu Wien die Metalliques zu 78¼, und die Bankaktien zu 762½. (Am 22. Jun. standen erstere noch zu 79, leztere 771½; beide sind also gefallen.)

Rußland.

Petersburg, den 18. Jun. Als Ihre Maj. die Kaiserin Maria neulich der Erbgroßherzogin von Weimar das Geleite bis zur zweiten deutschen Station jenseits Narva gaben, mußten Sie bei dem Städtchen Jamburg den von hohen und steilen Bergen umringten Lugafluß passiren. Ein prächtig geschmüktes Fahrzeug führte die hohen Reisenden über den Fluß. Zwölf rothgekleidete Fährleute mit hochgelben Leibbinden, den Farben der Dynastien von Würtemberg und Weimar, führten das Schiff über die Luga.

Man erwartet nächstens den Kanzler, Grafen Romanzow, in unserer Residenz. Dieser, um das immer höhere Fortschreiten der vaterländischen Kultur und Industrie in allen ihren Theilen so hochverdiente Patriot, der großmüthige Mäcen unserer jungen Literatoren und Künstler, brachte das lezte Decennium seines Lebens, zurükgezogen von allen Reichsgeschäften, in der seinem hohen Alter so nöthigen Privatruhe, sich ganz den Musen und der Beförderung patriotischer Zwecke weihend, auf seinem schönen, mit allen Reizen der Natur und Kunst prangenden Landsitze Homeln, im Gouvernement Mohilew, zu.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. erlitten wir hier und in allen nördlichen russischen Provinzen einen empfindlichen Frost, welcher der Blüthe der ganzen jungen Vegetation, vorzüglich aber den Kartoffelpflanzen bedeutend geschadet hat.

Warschau, den 21. Jun. Der 20. d., als einer der denkwürdigsten Tage, der Jahrestag der Begründung des Königreichs Polen, wurde hier feierlich begangen.

Die Gesezsammlung enthält ein Dekret des Königs vom 7. Mai d. J., welches verordnet, daß, vom Jahre 1823 an, in Häusern von einer oder zwei Stuben nur eine Judenfamilie wohnen darf. Auch in den Kreisstädten dürfen die Juden nicht mehr hölzerne Häuser bauen.

Türkei.

Triest, den 18. Jun. (Fortsetzung.) Zugleich erhielten die Konsuln auch ein rührendes Ermahnungsschreiben an die Einwohner, verfaßt und unterschrieben von dem Bischofe und den mit ihm in der Zitadelle als Geiseln aufbewahrten vornehmern der Stadt. Am 17. April traten die beiden Konsuln, begleitet von einer türkischen Wache, ihre Reise in das Innere der Insel an. Der eine Konsul nahm ausserdem noch drei unter seinem Schutze stehende Griechen mit sich, von denen einer auch Ich war. Wir nahmen unsere Richtung nach den Mastixdörfern. Auf dem Wege bis Nenita erblikten wir nichts als zahlreiche Haufen Türken; die griechischen Einwohner hatten sich alle auf die Gebirge geflüchtet. In genanntem Orte trafen wir endlich einen Griechen an, dem wir unsere Absicht kund machten. Er ließ sogleich die Glocken läuten, und in einiger Zeit versammelten sich einige hundert Personen beiderlei Geschlechts, welche den Konsuln ihren jammervollen Zustand klagten. Es wurden nun die Schreiben, welche uns mitgegeben waren, in der Kirche abgelesen, und am andern Tage des Morgens lieferten uns die Einwohner die wenigen Waffen, die sich unter ihnen fanden, ab. Die Konsuln fertigten sogleich einen Eilboten mit dieser Nachricht an den Pascha ab, und fügten noch die Versicherung hinzu, daß auch alle übrigen Orte gewiß dasselbe thun werden, des-

halb bäten sie ihn, er möchte nun das weitere Vorrücken seinen Truppen verbieten, und damit die weitere Verheerung des Landes verhindern. Als Antwort hierauf erhielt der östreichische Konsul, in welchen, wie es schien, der Kapudan Pascha größeres Vertrauen setzte, ein Billet folgenden Inhalts: „Herr Konsul, mein Freund! Ich habe deinen Brief empfangen, und daraus gesehen, daß das Land sich unterworfen habe; man hat aber noch nicht die Waffen insgesammt abgegeben, noch die Räuber angezeigt und ausgeliefert. Es müssen ausserdem noch aus jedem Orte zwei Vorsteher hierher geschikt werden, um ihre Unterwerfung zu bestätigen, und dann soll ihnen Verzeihung werden." Von Nenita schlugen wir den Weg nach Pyrgi ein; hier fanden wir eine große Menge Menschen versammelt, die aus der Stadt und ihren Umgebungen geflohen waren. Wir ließen auch hier das Ermahnungsschreiben des Bischofs, und die Schrift des Kapudan Pascha, worin er die Amnestie verkündigte, in der Kirche ablesen, und die Leute übergaben uns bereitwillig am andern Tage alle ihre Waffen und alle Werkzeuge, die einer Waffe ähnlich sahen; auch lieferten sie uns 12 Samier aus, welche sich zufälliger Weise unter ihnen befanden. Diese wurden in Begleitung des Ortsvorstehers zum Pascha gebracht, und augenbliklich hingerichtet. Die Konsuln begaben sich hierauf zu den Mastixdörfern, beruhigten Jedermann, und beredeten die Einwohner, aus jedem Dorfe zwei Primaten zum Pascha abzuschicken, um ihre Treue und Unterwerfung zu bezeugen. Diese Abgeordneten wurden bei ihrer Ankunft zur Flotte sogleich ins Gefängniß gesteckt und darin festgehalten. Nachdem nun die Konsuln auf solche Art einen großen Theil des Landes beruhigt, und überall die Amnestie verkündigt hatten, kehrten wir am 20. April zur Stadt zurük, und überbrachten dem Pascha die zusammengebrachten Waffen der Einwohner. Er schien sie mit Wohlgefallen anzunehmen, und stellte sich bereitwillig, die versprochene Amnestie zu halten, indem er Befehl gab, vorläufig die Mastixdörfer zu schonen. Aber während der Türke hier Menschlichkeit und Gerechtigkeit heuchelte, suchte er sich bereits anderwärts blutige Opfer; die Konsuln konnten nicht die Insel in ihrer ganzen Ausdehnung bereisen, und den ruhigen Zustand aller Orte berichten, obgleich die Treue der beträchtlichsten Theile des Landes als Beweis der Unterwerfung der ganzen Insel gelten konnte.

(Beschluß folgt.)

Gleichfalls aus Triest ist ein Aktenstük der Griechen zur öffentlichen Kenntniß gelangt, das sich betitelt: „Erklärung an die christlichen Mächte." Nach einer weitläufigen Einleitung über die Beweggrunde dieses Aufstands, heißt es am Schluß: „Sollte unsre Nation bestimmt seyn, von der Uebermacht der Menge oder von den unermeßlichen Hülfsquellen ihres Todfeindes überwältigt zu werden, so wird sie noch ihre Niederlage mit dem Blute des Feindes benetzen, und, untergehend wie sie begonnen, der Nachwelt die Ueberzeugung zurüklassen, daß sie eines bessern Schiksals würdig war. Nachdem die Nation, in ihren Abgeordneten versammelt, sich eine provisorische Regierung gegeben hat, die das ganze Griechenland in allen seinen Theilen und Interessen umfaßt, glaubte diese es ihrer Pflicht, wie dem Interesse der Nation, an deren Spitze sie gestellt wurde, gemäß, ihre Lage und ihren Entschluß den christlichen Mächten offen vorzulegen. Die Erfolge, von denen sie seit ihrer Einsetzung umgeben ist, stärken die Hofnung, daß Griechenland zu dem Frieden der Nationalunabhängigkeit und zu den Gütern der europäischen Bildung gelangen werde. Im Voraus verwahren wir uns gegen jede Verletzung unbestreitbarer Rechte, die wir mit unermeßlichen Opfern wieder erkauft haben. Menschlichkeit und Religion, Erwägungen der Politik und des Verkehrs werden den christlichen Mächten bei dieser Gelegenheit in der Weisheit ihrer Berathung das dem Interesse ihrer Völker und ihrem Ruhme gemäße Vermächtniß zeigen, welches sie in dieser Sache der Geschichte und der Nachwelt zu überliefern gesonnen sind. Gegeben zu Korinth, den 15. April 1822 (alten Styls). Die Mitglieder der provisorischen Regierung Griechenlands: A. Maurokordatos, Präsident. Athanasios Canacari, Vizepräsident. Anagnosti Pappaganopulo. Johannes Orlando. Johannes Logothety. — Der Sekretär der auswärtigen Verhältnisse: M. Negry."

Mannichfaltigkeiten.

Am 1. Jul. haben Se. königl. Hoh. der Prinz Karl Ihre Reise von München nach dem Rheine angetreten.

Dr. Schott in Stuttgart hat bekannt gemacht, daß die Einnahme zum Besten der Griechen durch die bisherigen Verwendungen bis auf weniges erschöpft sey, und ladet daher zu fernern Beiträgen ein. Daß die Thätigkeit der Vereine nicht erfolglos war, bestätigen die neuern Nachrichten aus Griechenland.

Die Sache der Griechen wird, je mehr sie von trübender Vermischung geschieden ist, stets richtiger zu würdigen seyn. Eine so denkwürdige Bewegung wird auf keinen Fall erfolglos bleiben. Die Türken haben die Widerstandskraft der Griechen erprobt, und der Divan hat den Schrek eines Kriegs mit auswärtiger Uebermacht empfunden. Entweder die Unterhandlungen verschaffen den Griechen ein Daseyn freierer Entwickelung, oder ein Vertilgungssystem steigert ihre Kräfte zum Kampf auf Tod und Leben. Die Spanier sind niemals müde geworden, die Mauren zu bekämpfen, und die nie ganz bezwungenen Höhen des Pindus bergen vielleicht, wie einst die von Asturien, den Keim endlicher Befreiung.

Straßburg. Genauer berichtet, sind wir veranlaßt zu bemerken, daß der philosophische Lehrkurs des Hrn. Professor Beautin nicht eingestellt worden ist, wie man uns bestimmt versichert hatte.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. Jul.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 8	27 Zoll 10,8 Linien	16,0 Grad über 0	40 Grad	West
Mittags 2	27 Zoll 11,2 Linien	14,3 Grad über 0	65 Grad	Nord
Nachts 10¼	27 Zoll 11,5 Linien	14,8 Grad über 0	50 Grad	Nord

Bald mehr bald weniger bewölkt, nach Mittag schwacher Regen.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 9. Jul.: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person, Lustspiel in 4 Akten, von Ziegler.

Literarische Anzeige.

Im Verlag der D. R. Marx'schen Buchhandlung in Karlsruhe und Baden ist so eben erschienen, und durch alle gute Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

Die

Mineralquellen

im

Großherzogthum Baden,

deren Heilkräfte und Heilanstalten, in einer Sammlung medizinisch-theoretischer und praktischer Abhandlungen, zur Förderung für Wissenschaft und Kunst in diesem Theile der Heilkunde, und zum Leitfaden und Nutzen für Kranke, die an diesen Quellen Hülfe suchen.

Herausgegeben von

W. L. Kölreuter,

Großherzogl. Bad. Hofmedikus, der Medizin und Chirurgie Doktor, mehrerer gelehrten Gesellschaften für Naturkunde und Medizin Mitgliede.

Zweiter und dritter Jahrgang.

Mit einem Kupfer und zwei Steinabdrücken; in einem eleganten Umschlag broschirt.

Preis 2 fl. 30 kr.

Karlsruhe. [Brod- und Fourage-Lieferung betr.] Die Lieferung des Brodes für die Garnison Rastatt, und die Fouragelieferung für die Garnison Karlsruhe mit Gottesau und der Umgegend erreichen mit Ausgang des nächsten Monats Juli ihr Ende, und sollen, wie bisher, mittelst Einreichung versiegelter schriftlicher Gebote, ganz, oder für jede Garnison getheilt, vom 1. August dieses Jahres an, auf weitere 3 oder 6 Monate an den Wenigstnehmenden begeben werden.

Diejenigen, welche diese Lieferungen ganz oder zum Theil übernehmen wollen, werden andurch aufgefordert, ihre Gebote längstens bis zum 18. Juli verschlossen hierher einzureichen, weil am 19. desselben Monats die eingekommenen Gebote geöffnet, und an diesem Tage durchaus keine Gebote mehr angenommen werden, wobei es sein unabänderliches Bewenden behält.

Auf dem Umschlage jeder Soumission muß, um deren frühere Erbrechung zu verhindern, ausdrüklich bemerkt werden, ob das Gebot die Brod- oder Fouragelieferung betrifft; die Gebote müssen mit deutlichen Worten u. Zahlen ausgedrükt seyn, indem undeutliche und unbestimmte Gebote nicht berüksichtigt werden können. Die Soumissionen dürfen keine Bedingungen oder Klauseln enthalten, indem sich, ausser den bestehenden Lieferungsbedingnissen, auf keine weitere Konditionen eingelassen wird. Es wird ferner bemerkt, daß, wenn zwei oder mehrere Individuen eine Lieferung in Gemeinschaft übernehmen wollen, sich dieselben alle in der Soumission unterschreiben müssen, und nicht einer von ihnen allein mit der Unterschrift N. N. et Kompagnie, indem eine solche Soumission nicht berüksichtigt werden wird. Eben so werden keine Afterakkorde oder Unterlieferanten geduldet, sondern derjenige, dem die Lieferung durch Ratifikation übertragen wird, muß sie unter Erfüllung der Konditionen, wofür er tenent ist, selbst besorgen, sofern er nicht die diesseitige Genehmigung zur Uebertragung seiner Lieferung an einen Dritten vorher nachgesucht und erhalten hat.

Wegen Lieferung des Brodes wird bemerkt, daß solches blos gegen Geld, und nicht mehr gegen Früchte, begeben wird, wonach sich die Soumittenten zu benehmen, und keine Gebote gegen Früchte, sondern lediglich gegen Geld einzureichen haben.

Die Lieferungsbedingnisse können bei den Stadtkommandantschaften und dem diesseitigen Sekretariat, wie bisher, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 28. Juni 1822.

Großherzogl. Badisches Kriegsministerium.

v. Schäffer.

Durlach. [Bekanntmachung.] In Bezug auf die in Nr. 310 der Karlsruher Zeitung vom Jahr 1818 von der hochpreislichen Sanitätskommission enthaltene Bekanntmachung, und veranlaßt durch die in Nr. 162 derselben Zeitung vom laufenden Jahr von Herrn Dr. Riviere aus Straßburg eingerükte Anzeige seiner so sehr vortrefflichen Bruchbänder, säume ich nicht, ein verehrungswürdiges deutsches Publikum in Kenntniß zu setzen, daß ich schon längst dergleichen mit aller möglichen Bequemlichkeit und Dauerhaftigkeit versehene Bruchbänder nebst künstlichen Füßen verfertigte, und daß erstere gewiß die des Herrn Dr. Riviere übertreffen werden, welches ich nicht sowohl durch oben genannte hohe Stelle, als auch durch viele besitzende schmeichelhafte Zeugnisse, die ich aber aus Bescheidenheit nicht wörtlich aufführe, zu beweisen vermag, und überdies den Preis für solche nicht höher als von 3 bis 12 fl. festsetze, so wie auch bemerke, daß Vermögenlose mit aller möglichen Berüksichtigung behandelt werden. Ich empfehle mich zu geneigten Aufträgen.

Durlach, den 27. Jun. 1822.

Gottfried Kiefer,
Mechanikus und Bandagist.